

## INDIGENE UMWELTAKTIVIST\*INNEN

# Indigene: Vorreiter\*innen im Kampf gegen den Klimawandel

Wissen von Indigenen über nachhaltige Land- und Waldnutzung ist essentiell für effektive Umweltschutzprojekte. Die Folgen des Klimawandels treffen sie gleichzeitig besonders hart – ebenso wie die Aktivitäten, die den Klimawandel vorantreiben: etwa Bergbau oder Abholzung. Dagegen setzen sich indigene Aktivist\*innen seit Jahrzehnten ein.

■ VON ESTHER WESSELKÄMPER

## Eriel Tchekwie Deranger

Eriel Tchekwie Deranger gehört zu dem Volk der Chipewyan First Nation aus dem Nordwesten Kanadas. Die zweifache Mutter kämpft für die Rechte und Souveränität der indigenen Völker Kanadas. 2015 gründete sie mit anderen Aktivist\*innen die „Indigenous Climate Action“ (dt. Indigene Klima-Aktion). Die Organisation baut Netzwerke auf, bringt indigene Stimmen in Klimawandel-Diskussionen ein und kämpft für Klimagerechtigkeit. Deranger arbeitet als Geschäftsführerin der Organisation. Darüber hinaus wirkt sie in diversen weiteren Kampag-

nen und Organisationen für Klimagerechtigkeit mit. Sie war beispielsweise maßgeblich am Protest gegen den Ölsandbergbau der Athabasca-Ölsande beteiligt. Kritiker\*innen bezeichneten den Ölsandbergbau als eins der größten Umweltverbrechen der Geschichte. Deranger thematisiert zudem die Bedeutung von Dekolonialisierung für Klimagerechtigkeit. Im Interview mit dem „Klimaatlas Kanada“ sagt sie: „Reale Klimalösungen wurzeln in einer Rückkehr zum Land – eine Rückkehr zum Land und des Landes – und sie wurzeln in Dekolonialisierung.“



Eriel Tchekwie Deranger

Foto: © @laurenmarina / Instagram



Illu: © Johanna Fischotter/ GfbV



### Marie-Dorothee Lisenga Bafalikike

In der Demokratischen Republik Kongo in Zentralafrika leben die indigenen Pygmäen. Abholzung, Bergbau und Landwirtschaft zerstören ihren Lebensraum: den Regenwald. Staatliche Naturschutzprojekte bedrohen ihre Lebensweise ebenso, da diese mit Privatisierungen einhergehen. Marie-Dorothee Lisenga Bafalikike setzt sich gegen Abholzung und für Landrechte ihres Volkes ein; beispielsweise als Koordinatorin der „Koalition der weiblichen Führungskräfte für die Umwelt und nachhaltige Entwicklung“. Die Koalition kämpft dafür, dass Frauen mehr in Waldmanagement und Umweltschutz einbezogen werden. Die Aktivistin nimmt zudem an Klimawandelkonferenzen der Vereinten Nationen teil. Der Initiative „Rights and Ressources“ (dt. Rechte und Ressourcen) schilderte sie: „Wir indigenen Minderheiten sind vom Regenwald abhängig für unser Essen und andere Subsistenzmittel.“

Unternehmen drängen unsere Gemeinschaften regelmäßig mit Versprechen von Vorteilen, Abkommen zu unterschreiben. Aber dann fällen sie Bäume und lassen uns nichts – nicht genügend sauberes Wasser, keine Elektrizität, keine Schulen. Und die Abholzung verändert unser Klima.“



**Marie-Dorothee Lisenga Bafalikike**

Foto: © Hugo Metz / If Not Us Then Who

### Jamie Graham-Blair

Der Mitte zwanzigjährige Jamie Graham-Blair gehört zu den Trawlwoolway aus dem Nordosten der zu Australien gehörenden Insel Tasmanien. Er studiert Meeres- und Antarktiskunde an der Universität von Tasmanien. Außerdem ist er als bildender Künstler, traditioneller Pakana-Tänzer und in der Jugendbildung tätig.

Graham-Blair verortet sich selbst zwischen den Welten: Auf der einen Seite beschäftigt er sich mit Ökologie, Geologie und Klimawissenschaften aus einer westlichen, akademischen Perspektive. Auf der anderen Seite praktiziert und vermittelt er traditionelle Landnutzung und Heilmethoden. Graham-Blair setzt sich dafür ein, dass das traditionelle Wissen der indigenen Bevölkerung Australiens in Diskussionen um Klimaschutz einbezogen wird; die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Politik und Kultur ist für ihn von entscheidender Bedeutung. Er schreibt über sich selbst: „Ich bin ein Klimawandel-Aktivist, nicht weil ich es sein will, sondern weil die kulturelle Verantwortung gegenüber meinem Land und meinem Volk mich dazu zwingt.“



**Jamie Graham-Blair**

Foto: © Jacob Collings

Die Organisation „If Not Us Then Who?“ (dt.: Wenn nicht wir, wer dann?) macht vor allem durch Kurzfilme auf die Rolle Indigener im Umwelt- und Klimaschutz aufmerksam.

Webadresse: <https://ifnotusthenwho.me/>  
Wir bedanken uns herzlich, dass „If Not Us Then Who?“ uns zwei Fotos für diese Seiten zur Verfügung gestellt hat. >

### Maxida Mäarak

Maxida Mäarak ist eine samische Künstlerin, Musikproduzentin, Rapperin und Aktivistin. Geboren wurde sie 1988 in Jokkmokk, Nordschweden. Heute lebt sie mit ihrem Ehemann und ihrer Tochter in Stockholm. Mäarak engagiert sich für die Rechte der Samen und den Schutz ihrer Umwelt. Sie protestierte als eine der ersten Aktivist\*innen gegen den Erzabbau in der Kallak-Mine in Jokkmokk. Mäarak thematisiert die Bedeutung des Klimawandels für die Samen und Fragen der Klimagerechtigkeit. Gegenüber der „Environmental Justice Foundation“ (dt. Stiftung für Umweltgerechtigkeit) warnt sie: „Wenn wir nicht anfangen, das Klimaproblem ernst



Maxida Mäarak

Foto: Riddu Riddu / flickr © BY-SA 2.0

zu nehmen, wird die Zukunft für niemanden rosig aussehen. Wir werden wahrscheinlich die ersten sein, die wirklich davon betroffen sind. Aber ich sehe auch Hoffnung. Meine Generation ist die erste, der es möglich ist, in Machtpositionen zu kommen und für uns selbst zu sprechen.“

### Aurelia Arzú

„Es erfüllt mich mit Stolz, das zu sehen und zu wissen, dass die Frauen geholfen haben, unsere Gemeinschaft zu beschützen“, schilderte Aurelia Arzú der Zeitschrift „Earth Island Journal“. „Das“ – damit meint Arzú ein Umweltschutzprojekt, das sie mit anderen Frauen der Garifuna-Gemeinschaft gestartet hat. Die Garifuna leben an der Karibikküste Honduras. Das Land in Mittelamerika gilt als besonders vom Klimawandel bedroht. Arzús Heimatort Santa Rosa de Aguan kämpft mit Küstenerosion und der Ausbreitung von Sanddünen. Die Situation ver-

schlimmert sich durch den Anstieg des Meeresspiegels und Stürme. Mit ihrem Projekt wirken die Frauen den Folgen des Klimawandels entgegen: Sie pflanzen Kokospflaum-Büsche und andere einheimische Gewächse an der Küste ihrer Gemeinde. Diese Pflanzen bilden eine natürliche Barriere gegen Stürme und Fluten.

Außerdem stoppen sie die Ausbreitung der Sanddünen und die Küstenerosion. Aurelia Arzú setzt sich zudem als Vize-Präsidentin der Organisation „OFRANEH“ für die Rechte der Garifuna ein.



Aurelia Arzú

Foto: © Sandra Cuffe / Earth Island Journal



Mina Susana Setra

Foto: © Joel Redman / If Not Us Then Who

### Mina Susana Setra

„Wir – indigene Menschen, Zivilgesellschaft, Regierungen, Unternehmen – wir alle müssen mit einer Botschaft zusammenkommen: Dass ein Verbrechen gegen die Umwelt ein Verbrechen gegen die Menschheit ist. Dafür müssen wir unsere Stimme erheben.“

So appelliert Mina Susana Setra im Interview mit „Die Niederländische Klimabewegung“ an die Menschheit. Setra ist eine Dayak Pompakng aus West Kalimantan, Indonesien. Sie hat ihr Zuhause im Regenwald durch Ölpalmenplantagen verloren – wie viele andere ihres Volkes auch. Seitdem engagiert sie sich für Landrechte, Umweltschutz und Klimapolitik.

2012 zog sie gemeinsam mit anderen Aktivist\*innen vor Gericht. Dies resultierte in der Anerkennung traditioneller Landrechte von Indonesiens indigenen Völkern. Sie engagiert sich zudem in der „Indigenous Peoples Alliance of the Archipelago“ (dt. Allianz der indigenen Völker des Archipels). Setra setzt sich dafür ein, dass Indigene in Klima-Initiativen einbezogen werden – und, dass ihre Rolle im Umweltschutz anerkannt wird.

Alexei  
Chispiyakov

Foto: © V. Krechetov



■ Alexei Chispiyakov ist ein schorischer Jäger aus dem Süden Sibiriens...

... und er ist Umweltaktivist.

## Alexei Chispiyakov (41) der schorische Jäger aus Südsibirien

■ VON YANA TANNAGASHEVA

Alexei ist als neuntes Kind in einer großen schorischen Familie geboren. Das indigene Volk der Schoren lebt in Südsibirien. Alexeis Eltern lebten in dem schorischen Dorf Toz. Er trat in die Fußstapfen seiner Großväter, die Jäger waren. Als Jäger verbringt Alexei sein ganzes Leben in der Taiga. Er

### Einige Videobotschaften von Alexei Chispiyakov (nur auf Russisch)

#### 1. Kijzassky Tagebau zerstört Flüsse

Der Aktivist Alexei Chispiyakov der Nichtregierungsorganisation Tugan-Cher (dt.: Heimatland) entdeckt immer wieder Quellen der Verschmutzung von schorischen Reservoiren. Viele Einwohner der Stadt Myski in Südsibirien wenden sich an Aktivisten von Tugan-Cher mit der Bitte, Probleme zu lösen, die mit der ökologischen Situation in der Stadt verbunden sind. Dank der Materialien und Appelle der NGO Tugan-Cher verfolgten Aufsichtsbehörden Verschmutzungen der Nebenflüsse des Flusses Mrassu bis zum Kijzassky Tagebau zurück.

In diesem Video erklärt Alexei, dass das Kohleunternehmen anstelle das Oberflächenwasser zu nutzen einfach riesige Löcher direkt im Flussbett ausgegraben hat.

09. September 2018:

[www.youtube.com/watch?v=bQOjGv0D3B4](https://www.youtube.com/watch?v=bQOjGv0D3B4)

#### 2. Appell an den Gouverneur

Die schorischen Jäger appellieren an den Gouverneur des Gebiets Kemerowo, Sergey Civilev. Sie prangern in diesem Video weitere Verletzungen der Rechte von indigenen Völkern an.

09. Januar 2020:

[www.youtube.com/watch?v=WDcc4zxSHx4](https://www.youtube.com/watch?v=WDcc4zxSHx4)

#### 3. Die Antwort ist nicht genug

Die Antwort auf den Appell der schorischen Jäger gab nicht der Gouverneur selbst, sondern das Ministerium für Kultur und nationale Politik des Gebiets Kemerowo. Die Jäger sind damit nicht zufrieden.

14. Februar 2020:

[www.youtube.com/watch?v=tjoMuYurXXA](https://www.youtube.com/watch?v=tjoMuYurXXA)



Alexei  
Chispiyakov

Foto: © Alexei Chispiyakov

kennt jeden Fluss, jeden heimischen Pfad. Deshalb ist es besonders bitter für ihn zu sehen, wie die Kohle-Monster mit unbeschreiblicher Brutalität seine Heimat zerstören.

Jahrelang beobachtete Alexei den Kampf der Bewohner des Dorfes Kazas mit den Kohlearbeitern (wir haben in der Ausgabe 313 von bedrohte Völker – pogrom ab Seite 22 über Kazas berichtet; Anm. d. Red.). Dadurch wurde Alexei von der Notwendigkeit durchdrungen, sein Heimatland vor der barbarischen Zerstörung durch Kohleunternehmen zu schützen. Er erkannte, dass dies von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Kinder sei. Seine grenzenlose Liebe zum Heimatland, seine Ehrlichkeit und der Schmerz für die Heimat und sein Volk ließen ihn nicht an der Seitenlinie bleiben. Er fühlte sich verpflichtet, zu handeln.

Heute ist der mittlerweile 41-jährige Alexei einer der mutigsten Umweltaktivisten der indigenen Völker in seiner Region in Südsibirien. Er hat zahlreiche Proteste organisiert und Verhandlungen mit verschiedenen administrativen Instanzen über übertretene Gesetze und Verbrechen von Seiten der Kohleunternehmen geführt.

Alexei ist auch für seine öffentlichen und aufklärerischen Videobotschaften bekannt. Er veröffentlicht sie im Internet auf der Videoplattform YouTube.

#### [Autorinneninfo]

*Esther Wesselkämper studiert Englische Philologie und Ethnologie an der Georg-August-Universität Göttingen. Sie beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Region Ozeanien und dem Themengebiet Umweltethnologie.*

*Yana Tannagasheva ist Schorin und lebte in dem Dorf Kazas, bis sie fliehen musste. Bis zum Schluss leistete sie Widerstand gegen Kohleunternehmen und die russische Regierung.*